

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

# DIEDENSHÄUSER



# RUNDBLICK

---

93. Ausgabe: Mai 2023

Liebe Diedenshäuser,

der Winter ist vorbei und das Frühjahr macht die ersten Schritte.

Die Pandemie ist vorbei und es ist wieder Normalität eingeleitet.

Der Weihnachtsmarkt konnte stattfinden, auch mit einem Getränkestand des Heimatvereins.

Am 27. Dezember konnten die Bären wieder durch das Dorf laufen und die Geister austreiben.

Das neue Jahr durfte wieder mit Feuerwerk begrüßt werden und die Vereine unseres Dorfes konnten ihre Versammlungen abhalten.

Zum Weihnachtsmarkt konnte unser Heimathaus wieder geöffnet werden, zeigte die Ausstellung „Krippen aus aller Welt“ und erlebte einen großen Besucheransturm. Im März begann eine neue Ausstellung mit dem Thema Puppen und lockte schon viele Besucher an.

Auch der Heimatverein wurde wieder aktiv und lud für den 1. Mai zu einer Wanderung ein.

Die Wanderung führte vom Parkplatz Teiche, über die Helle, den Lichtenberg, durch den Pferdsbach und an der Sommerseite entlang zum Festplatz. Die fehlenden Wälder ermöglichten viele neue Ausblicke auf unsere schöne Landschaft.

Dort gab es ein gemeinsames Mittagessen und einen geselligen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen.

Die Universität Siegen hat uns um Hilfe gebeten, für ein Mundartprojekt sucht man Mundartsprecher für Tonaufnahmen.

Die Aufnahmen sollen den Diedenshäuser Dialekt für die Nachwelt erhalten.

Gesucht werden Personen, die in Diedenshausen geboren sind, Platt sprechen können und über 70 Jahre alt sind. Die Aufnahmen sollen zuhause gemacht werden, wer Interesse hat, bitte bei dem Heimatverein melden.

Seit dem letzten Rundblick ist leider schon viel Zeit vergangen aber wir haben Probleme Beiträge zu bekommen und wir möchten den Rundblick gern erhalten.

Daher nun noch ein Aufruf:

Der Diedenshäuser Rundblick ist ein Organ von Diedenshäusern für Diedenshäuser, wir möchten gern die Seiten füllen. Daher mein Aufruf an alle Diedenshäuser Bürger, Vereine und Institutionen: Wenn Ihr etwas habt was im Rundblick gut aufgehoben ist, bitte schreibt Etwas darüber und mailt es an den Heimatverein.

Wir freuen uns über jeden Beitrag!

Auf eine gute Zeit mit Euch freut sich Euer Heimat- und Verkehrsverein

Rainer Dienst

Heiko Womelsdorf

Ansprechpartner:

Rainer Dienst, Hellewiese 4

(Tel. 02750-606)

Heiko Womelsdorf, Zur Saale 2

(Tel. 02750-509)

E-Mail: [info@heimatverein.diedenshausen.de](mailto:info@heimatverein.diedenshausen.de)

Web: [www.heimatverein.diedenshausen.de](http://www.heimatverein.diedenshausen.de)

## Der Bau des neuen Hochbehälters des WSH an der Steinert

Bereits vor mehr als 9 (!) Jahren wurde im Vorstand und Ausschuss des Wasserbeschaffungsverbands Steinert-Helle Diedenshausen (WSH) darüber nachgedacht, den vorhandenen Hochbehälter Steinert durch einen weiteren Behälter zu ergänzen oder einen neuen Zweikammerbehälter daneben zu bauen. Ab 2014 wurde vom Vorstand gezielt die Einholung von Angeboten als Grundlage für konkrete Planungen vorangetrieben.

Um einen Eindruck über neuzeitliche Bauweisen zu gewinnen, besichtigte der Vorstand am 6. Februar 2015 einen Hochbehälter des Wasserwerks Erndtebrück, oberhalb von Zinse im Wald. Der Hochbehälter besteht aus glasfaserverstärkten Kunststoffen (GFK) und gliedert sich in drei Teile: zwei zylindrische Speicherkammern und eine dazwischen liegende Armaturenkammer mit integriertem, ebenerdigen Seiteneingangsbauwerk, in dem auch der Schaltschrank untergebracht ist. Das Fassungsvermögen beträgt  $2 \times 20 \text{ m}^3$  bei Vollfüllung. Der Zugang erfolgt durch eine vorgelagerte Stahlbetonmauer mit rechteckigem Durchlass, an die sich Flügelmauern anschließen als Abschluss der Verfüllung des Behälters.

Im März 2015 lagen dem WSH zwei Angebote für einen Hochbehälter mit 2 Kammern mit je  $40 \text{ m}^3$  vor:

- für einen ovalen Spannbetonbehälter mit zwei Kammern und mittig angeordneter Armaturenkammer
- für einen GFK-Behälter, bestehend aus zwei parallel angeordneten Speicherkammern, davon eine mit vorgebauter Armaturenkammer

Beide Angebote (149 T€ bzw. 184 T€) enthielten noch nicht alle Leistungen (z. B. Eigenleistungen).

Zu jener Zeit wurden dem WSH längerfristige Kredite (bis zu 25 Jahren Laufzeit) mit Zinssätzen über 5 % (!) angeboten. Diese Informationen wurden in der Jahreshauptversammlung 2015 präsentiert. Angesichts der Konditionen – fehlende Finanzierung und keine Bereitschaft der Verbandsmitglieder, die von den Kreditinstituten geforderten persönlichen Bürgschaften zu übernehmen – wurde einvernehmlich entschieden, das Projekt zunächst nicht weiterzuverfolgen.

Sollte der WSH zukünftig irgendwann nicht mehr in der Lage sein, die Wasserversorgung aus eigener Kraft zu stemmen, wurde auch die Variante „Betrieb des Wasserversorgungsnetzes durch die Stadtwerke (STW) Bad Berleburg“ im Vorstand zusammen mit dem Technischen Leiter der STW BLB diskutiert. Im Falle der Übernahme durch die STW würde die vorhandene Wassergewinnung wahrscheinlich nicht mehr genutzt. Damals hätte noch die Möglichkeit bestanden, Diedenshausen durch eine Transportleitung an Wunderthausen anzuschließen.

Da aber in den folgenden Jahren eine Lösung des Problems immer dringlicher wurde, suchten Vorstand und Ausschuss nach Alternativen in Form von Edelstahltrinkwasserspeichern, als Einkammerbehälter (zur Ergänzung des vorhandenen Speichers) oder als eigenständige Zweikammer-Variante. Dabei zeigte sich, dass die notwendigen Investitionskosten für eine Edelstahlausführung deutlich über anfänglich in der Diskussion angenommenen netto 100 T€ liegen würden.

Von Vorteil bei der Diskussion geeigneter technischer Lösungen war es, dass das Gesundheitsamt aufgrund neuer Bestimmungen für die Qualifikation von Führungspersonal der Wasserverbände den WSH verpflichtet hatte, eine sogenannte Technische Fach- und Führungskraft zu engagieren. Erfreulicherweise erklärte sich der Leiter der Stadtwerke Bad Berleburg bereit, diese Funktion zu übernehmen, so dass wir ab 2016, wann immer es nötig war und ist, fachlichen Rat in allen mit der Wasserversorgung zusammenhängenden Fragen einholen können.

So ließen wir uns zum Beispiel, als es um die Sicherung unserer geplanten Investition ging, überzeugen, für die für den Hochbehälter benötigte Fläche, nicht wie sonst üblich, einen Gestattungsvertrag abzuschließen, sondern Grund und Boden zu erwerben und ins Grundbuch eintragen zu lassen. Das erfolgte Anfang 2022.

Der WSH hatte im Laufe der Jahre Hochbehälter in verschiedenen Bauweisen (Spannbeton, Edelstahl, Kunststoff) miteinander verglichen. Nach Abwägung der Haltbarkeit, Wartungsfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit fiel die Entscheidung zugunsten eines erdumschlossenen Trinkwasserspeichers aus PE 100 Profilwickelrohr, bestehend aus zwei Wasserkammern DN 3000 à 40 m<sup>3</sup> und einer Armaturenkammer.

Diese drei Kammern wurden im Juli planmäßig gefertigt. Am 24. August besichtigten Mitglieder des Vorstands und Ausschusses sowie der Leiter der Stadtwerke Bad Berleburg den Bauzustand im Herstellerwerk und äußerten vor der Abnahme noch Änderungs- und Ergänzungswünsche, die bis zur Anlieferung zu erledigen waren.

Eine Woche später wurden die drei Kammern per Tieflader angeliefert und durch den bereitstehenden 90-Tonnen-Kran auf das verdichtete und abgezogene Planum gesetzt.

Am Donnerstag, den 17. November 2022, wurde der neue Hochbehälter Steinert durch Umleitung der Förderung aus dem Tiefbrunnen in Betrieb genommen. In den kommenden Wochen sollen noch Restarbeiten an der Elektroinstallation erfolgen. Die abschließenden Erdarbeiten sind vorgesehen, sobald es die Witterung erlaubt. Zur Absturzsicherung ist noch ein Geländer über der Eingangstür zur Armaturenkammer zu befestigen.

Erfreulich war es, dass wesentliche Leistungen (unter anderem Vorbereitung, Geländeaufnahme, Erstellung der Zeichnungen der Geländeprofile und Draufsicht, Bauausführung und Verlegung der Anschlüsse) von Verbandsmitgliedern mit dem nötigen fachtechnischen Know-how in Eigenleistung erbracht wurden.

Hartmut D.

## **Rückblick auf den „Romantischen Weihnachtsmarkt“ 2022**

Am 29. November vergangenen Jahres konnte unser Weihnachtsmarkt nach langer Corona-Zwangspause endlich wieder stattfinden.

Der Markt war außerordentlich gut besucht, das spricht für Diedenshausen. Den Marktbesuchern bot sich eine breite Palette an weihnachtlichen Angeboten der Standbetreiber, ein Erlebnis für Alle.

Die kleineren Kinder konnten die Vorstellungen des Kasperles ansehen, während die Größeren den Geschichten der Märchenerzählerin im Lebkuchenhaus lauschten. Zugeschaut haben Groß und Klein der Frau Holle, die emsig ihre Betten schüttelte. Viele Kinder haben auch einen Moment des Glücks auf dem Rücken der Ponys beim Ausritt am Westernstall genießen können.

Das Heimathaus lockte viele interessierte Besucher mit der weihnachtlichen Krippenausstellung. Abseits vom weihnachtlichen Markttrubel haben unsere Gäste die adventliche Andacht in der Kirche erleben können.

Der Weihnachtsmarkt 2022 war ein voller Erfolg, das ist zugleich Lob und Ansporn für das Orga-Team Weihnachtsmarkt als Veranstalter.

Um wieder einen schönen und erlebnisreichen Markt durchführen zu können, bedurfte es auch vieler freiwilliger Helfer zum Marktauf- und Abbau, dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Das gesamte Orga-Team vom Weihnachtsmarkt war vor und nach dem Markt unermüdlich im Einsatz.

Heike D.

## **Neue Erkenntnisse zur Familiengeschichte in Schulze**

Auch jetzt noch, wenn man nach jahrzehntelangem Stöbern und Forschen in den alten Akten der Archive glaubt, alles Wichtige und Aussagekräftige über die Häuser in Diedenshausen und deren Familiengeschichten gefunden zu haben, lässt die Entdeckung von neuen Fakten das Herz und die Freude höherschlagen. Ich hatte dieses Glück vor einigen Wochen im Fürstlichen Archiv in Bad Berleburg.

Im Archiv in Bad Laasphe hatte ich die Erfahrung gemacht, dass Schweinemastlisten, wenn sie über Jahre hinweg verfolgt werden, sehr viele Informationen liefern können. Als ich eine gleiche Liste aus dem Jahr 1582 in Bad Berleburg fand, habe ich natürlich sofort darin geblättert und gelesen. Ganz am Schluss der Akte war ein Brief von Sebastian Spies abgelegt, der aus dem Jahr 1601 datierte. Das konnte nur jemand aus Schreiners Haus, Diele oder Schulze gewesen sein. Ganz schnell und eindeutig stellte sich heraus, dass Sebastian Spies aus Schulze stammte.

In diesem Brief bittet Sebastian Spies Graf Ludwig den Älteren, sich dafür einzusetzen, dass sein Bruder aus holländischen Kriegsdiensten in Ehren entlassen wird, um dann wieder nach Hause kommen zu dürfen. Er selbst sei als gräflicher Waldläufer mit der Grenzaufsicht im Streitwald bei Wunderthausen sehr stark in Anspruch genommen und könne die gleichzeitige Arbeit auf seinem Hof und die im Streitwald nicht alleine bewältigen. Sein Bruder sei vor vier Jahren mit seinem Einverständnis und dem seines Vaters in diesen ausländischen Kriegsdienst eingetreten.

Diese Darstellung passt genau zu der Aussage von Gabriel Spies im Hexenprozess im April 1615 gegen Orthea Heid aus Weimers Haus in Wunderthausen. Dort gibt Gabriel zu Protokoll, dass er nichts über die Machenschaften der Hexe Orthea sagen könne, weil er während der Zeit ihrer aktiven Zauberei in den Niederlanden gewesen sei.

Als ich vor einigen Jahren diese Information gelesen hatte, ging ich davon aus, dass in Anbetracht der Nähe und der Beziehungen zwischen Emden und den Niederlanden Gabriel Spies wahrscheinlich eine Weile bei seinem Onkel, Johannes Althusius, in Emden verbracht hatte. Nun stellte sich heraus, dass dies eine falsche Vermutung war.

Aus Sebastians Brief lassen sich einige Berechnungen erschließen. Wenn Gabriel 1601, als der Brief geschrieben wurde, sich seit vier Jahren im holländischen Kriegsdienst befand, musste er 1597 in diesen Dienst eingetreten sein. Das dürfte in seinem Lebensalter von 17 – 18 Jahren geschehen sein. Demnach wäre Gabriel Spies um 1580 geboren.

Auch auf die Lebensdaten seines Vaters Johannes Spies, der mit der Heirat der ältesten Tochter von Hans Althaus das Erbe in Schulze angetreten hatte, lässt Sebastians Brief Rückschlüsse zu. Immerhin gab Johannes 1597 seinem Sohn Gabriel die Einwilligung, nach Holland zu ziehen. 1601 lebte er schon nicht mehr. Demnach muss er zwischen 1597 und 1601 verstorben sein.

In einer Güteraufstellung von 1606 steht über Schulze Haus in großen Buchstaben der Name des Besitzers: Bastian. Dieser Name ist jedoch durchgestrichen und darunter der neue Besitzer Gabriel Spies vermerkt worden. Das führt zu der Vermutung, dass Sebastian vor 1606 verstorben sein könnte.

Es wäre jedoch auch noch eine andere Begründung dafür als Erklärung möglich. Sebastian Spies wird 1589, 1591 und 1594 in den Matrikeln der Hohen Schule in Herborn aufgeführt. Demnach war er während dieser Zeit als Student in Herborn eingeschrieben – in familiärer Nachfolge von Johannes Althusius. Vielleicht war Sebastian mit dem Leben als Bauer und Waldläufer in Diedenshausen nicht zufrieden, immerhin hatte er ja ein Studium hinter sich. Es ist also möglich, dass er sich an anderer Stelle eine Position aufgebaut hat, die seiner Ausbildung entsprach.

Klaus Ho.

## **Anekdotisches aus Diedenshausen**

Wenn man älter wird, gewinnt das Wort „Friedhof“ immer mehr an Bedeutung. Er ist nicht mehr nur die Ruhestätte für Verwandte, liebe Freunde und Bekannte, sondern birgt dann auch die Aussicht auf die eigene dauerhafte Wohnstatt. Dieser Gedanke schwebte sicher auch im Hinterkopf der meisten Teilnehmer an der letzten Seniorenfahrt, als sich das folgende Zwiegespräch ergab.

Die meisten Mitfahrer saßen bereits im Bus, als ein älterer Herr aus Bruchwilhelms Haus (halbe Strecke nach Wunderhausen) zustieg. Gleich im Eingangsbereich traf er auf Bernd Dienst und begrüßte ihn mit den Worten: „Ach, wir kennen uns doch. Wo haben wir uns kennen gelernt?“

Bernds Antwort: „Auf dem Friedhof in Diedenshausen!“

Einem ähnlichen Muster entspricht auch der nächste Vorfall.

Ein ehemaliger Kollege erzählte mir, dass er mit seiner Frau Urlaub in Österreich machen wolle. Sie würden auch einige Tage in Salzburg verbringen. Da machte ich ihn darauf aufmerksam, er solle doch den Friedhof besuchen, dessen Zugang direkt neben dem Dom läge. Gleich am Eingang befände sich die Grabanlage eines Mannes mit sieben Ehefrauen. Die Inschrift auf dem Grabstein wies aus, dass er seine sieben Frauen alle zu Tode gekitzelt habe.

Nach seiner Urlaubsreise rief mich der Kollege an, um mir zu erzählen, dass er auf dem Friedhof gewesen wäre: „Ich habe den Friedhof sofort gefunden. Als ich dort war, habe ich gleich an dich gedacht!“

Klaus Ho.